

# Der Grenzboten.

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden an der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

**Tageblatt und Anzeiger**  
für  
**Adorf und das obere Vogtland**

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: **Otto Meyer in Adorf.**  
Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

**N<sup>o</sup> 128.**

**Donnerstag, den 7. Juni 1906**

**Jahrg. 71**

## Holzversteigerung auf dem Staatsforstreviere Elster II.

**11. Juni 1906, vorm. 8 Uhr Hotel zur Post in Adorf.**

7,5 rm Schindelholz, 12 rm w. Brennscheite, 315 rm w. Brennknüppel, 102,5 rm w. Aeste, 112 rm w. Streureisig, 162 rm w. Stöde. Mt. 24, 99, 101 bis 106, 109 bis 115, 120, 123, 124, sowie in den Ankäufen am Saaliger Steig.

**Königl. Forstrevierverwaltung Elster II.**

**Königl. Forstrentamt Auerbach.**

### Politische Rundschau.

Wie aus Wilhelmshaven berichtet wird, hat der Kaiser folgende Order an die aktive Schlachtflotte erlassen: „Indem ich mein Interesse für die Pflege der Schießkunst und für die gründliche Vorbildung des Personals für das Schießen mit der Schiffsartillerie meiner Marine erneut besonderen Ausdruck geben will, verleihe ich hierdurch der aktiven Schlachtflotte einen silbernen Aufsatz als weiteren Schießpreis. Ich behalte mir vor, alljährlich zu bestimmen, welche Schiffe der aktiven Schlachtflotte alljährlich um diesen Preis in Wettbewerb treten sollen.“ — Es ist dies der dritte Schießpreis, den der Kaiser an die aktive Schlachtflotte verliehen hat. Der erste wurde am 24. Juni 1894 und der zweite am 11. Juni 1904 gestiftet. Um diese beiden Preise schießen in diesem Jahre die Linienschiffe der beiden Geschwader und um den neuen Schießpreis die Aufklärungschiffe.

Eine glänzende Rechtfertigung der für die fremde Vieheinfuhr nach Deutschland gesetzlich vorgeschriebenen, sanitären Sicherheitsmaßnahmen bildet der Bericht, der dem amerikanischen Kongress nunmehr über die unglaublichen Zustände im Schlachthauswesen in Chicago erstattet worden ist. In dem die Bojschaft des Präsidenten Roosevelt an den Kongress begleitenden Bericht der Untersuchungsbeamten heißt es über die Zustände auf den Chicagoer Schlachthöfen: Die feuchte Atmosphäre sei mit dem furchtbaren Gestank von dem auf den blutgetränkten, faulenden Holzdielen angehäuften Schmutz angefüllt, und das faulende Fleisch sei voller Krankheitsreger für Menschen und Tiere. Unter den Bediensteten der Pachthäuser herrsche in hohem Grade Lungenschwindsucht, und die Kranken expectorieren auf die Fußböden, auf denen das Fleisch liege, das dann als Nahrung verwendet würde. Ein Teil der für verschiedene Fleisch-Präserven verwendeten Tiere ohne Rücksicht auf Reinlichkeit verwendet, worüber ekelregende Einzelheiten angegeben werden. Der Bericht hebt die sorgfältige Behandlung und mikroskopische Untersuchung von für Deutschland bestimmten Schweinen hervor und schlägt dieselben Methoden bei Schweinen für den heimischen Verbrauch vor. Im allgemeinen werde bei Nahrungsmitteln für ausländischen Export viel weniger gesündigt, als bei solchen für den heimischen Verbrauch.

Die deutsche Schweine-Einfuhr hat im März und April dieses Jahres, also in den ersten zwei Monaten nach dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs, 15 242 Stück betragen. Davon kamen aus Rußland 14 225, aus Oesterreich-Ungarn der Rest. Nur aus diesen beiden Ländern ist eine Einfuhr gestattet. Bemerkenswert ist jedoch, daß Oesterreich-Ungarn das ihm zustehende Einfuhrkontingent fast garnicht ausgenützt hat. Der Grund hierfür liegt, wie das Organ des Bundes der Landwirte ausführlich, nicht in der Erhöhung des Zolles, sondern in dem außerordentlich niedrigen Stand der Schweinepreise in Deutschland. Die Berliner Schweinepreise stehen gegenwärtig hinter den in Wien gezahlten um 17,60 Mk. für 100 Ko. zurück. Auch Rußland hat sein Kontingent nur teilweise ausgenützt.

Der Lebensunterhalt in Südwestafrica.

Wie teuer der Lebensunterhalt jetzt in Südwestafrica ist, erkennt man aus einer Windhuser Mitteilung der „Köln. Ztg.“, in der berichtet wird: Eine Milchkuh kostete vor dem Aufstande 160 bis 200 Mk.; jetzt ist eine solche unter 350 Mk. überhaupt nicht zu kaufen. Kleinvieh (Ziegen, Woll- und Fettschwanzschafe), von dem starke 50 Pfundtiere früher für 16 Mk. zu haben waren, kostet jetzt das Stück 30—40 Mk. Die Truppe verkauft und verrechnet das Kilogramm Fleisch gegenwärtig mit 1,80 Mk. (vor dem Aufstand mit 70 Pfg. und vor der Rinderpest 1897 mit 20—15 Pfg.). Das Duzend Eier kostet 5—6 Mk., die Milch 50 Pfg., das Liter und das Pfund Schweinefleisch, das allerdings auch schon vor dem Kriege als Delikatesse mit 1 Mk. bezahlt wurde, kostet 3 bis 3,50 Mk.

Berlin, 5. Juni. Professor v. Bergmann hat, wie die „Schles. Ztg.“ aus Konstantinopel erfährt, dort eine wissenschaftliche Ueberraschung erlebt. Im Hospital von Gülshaneh stellte ihm Dr. Deyke-Pascha, der deutsche Reorganisateur des medizinischen Studiums in der Türkei, Leprafranke vor, die mit einem von ihm erfindenen Heilmittel geheilt worden waren. Dr. Deyke-Pascha ist Bakteriologe von Fach. Die Lepra-Bazillen erwiesen sich bisher gegen jeden Angriff der modernen Bakteriologie gefeit, und zwar aus dem Grunde, weil sie von einer fettigen Schicht umgeben sind. Das Deyke-Mittel ist instande, diese Schicht zu zerstören und den Bazillus selbst zu töten, vorausgesetzt, daß die Krankheit noch nicht allzu weit vorgeschritten ist. Sollte sich das neue Mittel bewähren, so würden wahrscheinlich auch dem Kampfe gegen den Tuberkelbazillus neue Wege gewiesen werden, denn dieser besitzt dieselbe fettige Umhüllung wie der Lepra-Bazillus. In den nächsten Tagen wird eine ausführliche Darstellung des Deykeschen Heilverfahrens in einer deutschen medizinischen Zeitschrift erwartet.

London, 5. Juni. Das englische Unterhausmitglied Sir Howard Vincent, früherer Direktor der Londoner Kriminalpolizei, erklärte dem Pariser Times-Korrespondenten, es sei absolut notwendig, daß die Nationen Europas und die Vereinigten Staaten von Amerika gemeinsame Schritte gegen die Anarchisten ergreifen. Bei der Konferenz in Rom sei ein internationales System von Polizeibewachung ausgearbeitet worden, das 18 Monate gute Dienste getan habe, seitdem sei es leider eingeschlafen. Eines der größten Hindernisse der Ueberwachung sei das System der Landesverweisungen, jedes Land sollte seine Anarchisten behalten und überwachen.

### Oertliches und Sächsisches.

Adorf, 6. Juni. Heute früh wurde in der Verkaufsbude einer hiesigen Gemüsehändlerin auf dem Schützenplatze eine Kiste erbrochen und sind daraus verschiedene Geware, Apfelsinen, Schokolade, Anchovis usw., im Werte von 7 bis 8 Mark gestohlen worden.

Von der Amtshauptmannschaft Delsnitz wird uns folgendes zur Veröffentlichung zugefand: In Nr. 276 des Leipziger Tagblattes ist ein angeblich von einem Augenzeugen des Angriffs vom 29. v. M. auf eine Leipziger Dame in Bad-Elster verfaßter Artikel enthalten, der auch in andere Zeitungen übergegangen ist. Den

unwahren Angaben dieses Artikels gegenüber wird auf Grund der amtlichen Ermittlungen folgendes festgestellt: 1. Ein Augenzeuge des Anfalles ist nicht vorhanden. Von einem solchen Zeugen hätte man doch wohl erwarten dürfen, daß er entweder der geschlagenen Dame sofort zu Hilfe geeilt wäre oder wenigstens nachher den Täter verfolgt oder andere mutigere Leute auf ihn durch Rufen aufmerksam gemacht hätte. 2. Der Täter ist niemand entgegengekommen; der Täter hat sie überholt. 3. Der Stoß, mit dem der Täter geschlagen hat, ist nicht 1 Meter lang, sondern nur reichlich einen halben Meter. 4. Daß, wie es im „L. T.“ heißt, „ein Akt tschechischer Rohheit“ vorliegt, kann nicht behauptet werden. Die von der Dame gegebene Personalbeschreibung spricht von einem mürrißig aussehenden, etwa 25jährigen Arbeiter mit blondem Haar, der vielleicht einen gleichen dünnen Schnurrbart getragen habe; möglich sei es, daß es ein Böhme gewesen sei. 5. Von den vielfachen Umständen, die nach dem Artikelschreiber die „allg. mein bestehende Annahme“ begründen, „neidische Tschechen“ hätten den Ueberfall entriert, um die Fremden von Bad-Elster weg nach dem benachbarten Franzensbad zu ziehen, ist weder der königlichen Amtshauptmannschaft, noch einer der nachgeordneten sächsischen amtlichen Stellen, einer bekannt. Für eine solche Annahme fehlt es an jedem Anhalte.

Bad-Elster. Die Kurliste verzeichnet 2433 Personen in 1520 Parteien, einschließlich der 246 zu vorübergehendem Aufenthalt angemeldeten Fremden.

Plauen, 5. Juni. Heute vormittag in der 12. Stunde fuhr ein von der Schillerstraße kommender Radfahrer an der Johannisstraße mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Dem Radfahrer wurde vom letzteren ein Fuß abgefahren, er befindet sich jetzt in der Kühnast'schen Klinik.

Plauen. Der Gattenmörder und Revolverheld Thoss, der am 20. März d. J. die bekannte Schießerei in der Köhner Straße verübte, wird auf sechs Wochen zur Prüfung seines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt gebracht. Von dem Ergebnis dieser Prüfung wird es abhängen, ob der Verbrecher vor ein Gericht gestellt oder dauernd einer Irrenanstalt überwiesen wird.

Eibenstock, 5. Juni. Am vergangenen Pfingsthonabend früh und auch am Nachmittag trat hier und in der Umgebung infolge der niederen Temperatur plötzlich Schneefall ein. Am genannten Tage wurde unser Ort durch ein starkes Hagelwetter heimgesucht, das besonders in der anstehenden Baumbüthe viel Schaden verursachte.

Plauen i. V., 5. Juni. Hermann Neumann, der zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Raubmörder, der von Anfang vollgeständige Nefte des hingerichteten Raubmörders Eduard Neumann, strebt die Wiederaufnahme des Prozeßverfahrens an, indem er neue schwere Beschuldigungen sowohl gegen seinen Onkel als namentlich gegen dessen Frau erhebt. So behauptet er, das Ehepaar Neumann habe in der Nacht zum 13. Februar im Hotel Zante in Plauen, wo Eduard Neumann wohnte, sowohl Herrn Zante als dessen Frau und zwei weitere Personen ermorden wollen; er, Hermann Neumann, habe sich aber geweigert, an dem Morde teilzunehmen, und nur diesem Umstand habe die